**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 52

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Käfersammler

Kriminal-Roman von CONAN DOYLE

Als er eintrat, nahm er benselben ab, und ich entdeckte sosort eine sonderbare Erscheinung, welche der Hut bisher verborgen hatte. Seine, schon von Natur hohe und durch das schwindende Haar noch höher scheinende Stirn war in unausgesetzer Bewegung. Fregendeine nervöse Schwäche hielt seine Mussteln in beständiger Spannung, welche manchemal ein Zucken und manchmal wieder eine noch sonderbarere Kreisbewegung hervorries, wie ich solche nie zuvor gesehen hatte.

Diese Zudungen wurden start sichtbar als er, in die Bibliothef eingetreten, sich zu uns wandte und bildeten einen starken Kontrast zu den harten, starren, grauen Augen, welche unter den zitternden Brauen hervorblidten.

"Ich bedaure, daß Lady Rossiter nicht hier ist, um mir in Ihrer Bewirtung beizustehen", sagte er. "Uebrigens, Karl, hat Eveline über den Tag ihrer Rückfehr gesprochen?"

"Sie wollte noch einige Tage in der Stadt bleiben", antwortete Lord Linchmere. "Du weißt, wie sehr sich für die Damen die gesellschaftlichen Verpflichtungen anhäusen, wenn sie längere Zeit auf dem Lande geblieben sind. Meine Schwester hat jetzt viele alte Bestannte in London."

"Gut, sie ist ihre eigene Herrin, und ich will ihre Plane nicht durchkreuzen; doch möchte ich sie gern wiedersehen. Ich fühle mich einsam hier ohne sie."

"Dies habe ich befürchtet, und das war auch einer der Gründe, warum ich hierher geeilt bin. Mein junger Freund, Herr Dr. Hamilton, interessiert sich so sehr für deine Wissenschaft, daß ich dachte, du würdest es nicht übel nehmen, wenn er mich begleitete." "Ich lebe sehr zurückgezogen, Herr Doktor, und meine Abneigung gegen Besuche wird immer stärker", sagte unser Wirt. "Manchmal habe ich meine Nerven schon für weniger gut gehalten als sie wirklich sind. Meine Forschungsreisen haben mich in jüngeren Jahren oft in sumpfige und ungesunde Gegenden gestührt. Aber ein Käferkenner wie Sie ist stein willkommener Gast, und ich möchte Ihnen meine Sammlung mit dem größten Bergnüsgen zeigen, welche, ohne Uebertreibung, die beste in Europa ist."

Und das war sie auch unstreitig. Er hatte einen mächtigen Eichenschrank mit flachen Schubfächern, in benen, sauber etifettiert und beschrieben, Räfer von allen Eden und Enden der Erde waren: schwarze, braune, grüne und bunte. Als seine Sand über die zahllosen Reihen von aufgestedten Insekten glitt, nahm er ab und zu ein seltsames Exemplar heraus, um es mir, zart, als ware es eine kostbare Relique, zu überreichen, wobei er über dessen besondere Eigenschaften, sowie über die Umstände sprach, unter benen es in seinen Besitz gelangt war. Offenbar hatte er bisher nur selten einen verständnisvollen Zu= hörer gefunden, und so sprach er immerfort, bis der Frühlingstag der Nacht gewichen war und das Gong uns mahnte, daß es Zeit war, uns zur Sauptmahlzeit umzukleiden. Wäh= rend dieser ganzen Zeit hatte Lord Linchmere geschwiegen. Er stand an der Seite seines Schwagers und warf ihm beständig kurze fragende Blide zu. Auch sein Gesicht spiegelte den Ausdruck heftiger Erregung wieder, der Zuneigung, der Besorgnis und der Erwar= tung: Alles das schien mir darauf geschrieben. Ich war sicher, daß Lord Linchmere etwas fürchtete und erwartete, doch konnte ich nicht heraussinden, was es war.

Der Abend verging ruhig aber angenehm, und ich hätte mich ganz wie zu Hause gestühlt, wenn ich nicht immer wieder gemerkt hätte, daß Lord Linchmere ausgeregt war. Ich sand, daß unser Wirt bei näherer Bestanntschaft sehr gewann. Er sprach sortwäherend mit Zärtlichkeit von seiner abwesenden Frau und von ihrem kleinen Sohn, der kürzslich nach einer Schule geschickt worden war. Das Haus, sagte er, wäre nicht mehr dassselbe, da sie fort wären. Hätte er seine Studien nicht, so wüßte er nicht, wie er die Zeit totschlagen solle. Nach dem Essen rauchten wir ein wenig im Billardzimmer und gingen zeitig zu Bett.

Und da fuhr es mir zum erstenmal durch den Sinn, daß Lord Linchmere geistesgestört sein müsse. Er folgte mir in mein Schlafzimmer, nachdem unser Wirt zu Bett gegangen war.

"herr Doktor," sagte er leise und hastig, "Sie mussen mit mir kommen und die Nacht in meinem Schlafzimmer zubringen."

"Was soll das bedeuten?"

"Ich will es Ihnen lieber nicht erklären; aber es gehört zu Ihren Verpflichtungen. Mein Zimmer ist ganz in der Nähe, und Sie können morgen früh, noch bevor der Diener Sie wecken kommt, in das Ihrige zurückehren."

"Aber wozu das?" fragte ich.

"Weil mich das Alleinsein aufregt", erswiderte er. "Das ist der Grund, da Sie einen Grund wissen wollen."

Das roch stark nach Verrücktheit. Aber der Gedanke an zwanzig Pfund überwindet manschen Einwand. Ich folgte ihm in sein Schlafzimmer.

"Aber", sagte ich, "in diesem Bett ist nur Plat für eine Person."

"Es soll auch nur eine aufnehmen", sagte er. "Und die andere?"

"Muß wach bleiben."

"Warum?" fragte ich. "Man möchte glausben, Sie erwarten einen Ueberfall?"

"Bielleicht tue ich es."

"Warum sperren Sie dann nicht die Türe

"Bielleicht wünsche ich, überfallen zu werden."

"Das sah immer mehr und mehr verrüdt aus, doch konnte ich nichts anderes tun, als mich fügen. Ich zuckte die Schultern und setzte mich in einen Armstuhl neben den leeren Kamin.

"Ich muß also wachen?" sagte ich weh-

"Wir werden uns darin abwechseln. Wenn Sie bis zwei Uhr wachen wollen, so werde ich von da weiter wach bleiben."

"Sehr gut."

"Weden Sie mich also um zwei Uhr."

"Das will ich tun."

"Salten Sie die Augen offen, und wenn



Sylvester.

"So, und jest zum Schluf no en habanero!"